Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 130 (2004)
Heft: 7: Transforming the Sixties

Nachruf: Zoelly, Pierre

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

GEDENKEN

Zum Tod von Pierre Zoelly

Am 30. Dezember 2003 ist Pierre Zoelly in Uerikon 80-jährig gestorben. Als Architekt, Lehrer und Buchautor hinterlässt er ein reiches und vielfältiges Werk. Als Pendler zwischen den USA und der Schweiz und als Verfechter einer undogmatischen Moderne kommt ihm im Kontext der Deutschschweizer Architektur eine Sonderrolle zu.

Pierre Zoelly wurde am 11. Februar 1923 in Zürich geboren. Hier studierte er an der ETH Architektur und diplomierte 1946 bei Hans Hofmann. Darauf entstanden die ersten Bauten im eigenen Büro. 1951 erwarb er ergänzend den Master of Architecture in Pittsburgh PA. Zoelly blieb ein Jahrzehnt in den USA und unterrichtete an der Ohio State University in Columbus OH. Parallel zu seiner Lehrtätigkeit baute er einige Wohnhäuser in den USA und in der Schweiz. 1960 kehrte er mit seiner Familie in die Schweiz zurück und eröffnete sein Büro in Zürich. Ab 1961 entstanden neben zahlreichen (Wettbewerbs-)Projekten viele Bauten, vor allem in der Schweiz, aber auch in anderen Ländern. In seinem Werkverzeichnis fallen neben den unzähligen Wohnhäusern einige Industriegebäude und einzelne Museumsaufgaben auf. Ab 1992 verband er sich vorübergehend zur Bürogemeinschaft Zoelly Rüegger Holenstein Architekten. Seit 1996 befand sich sein Büro- und Wohnsitz in Uerikon.

Chaletdach und Montblanc

«Ich wuchs unter einem weit ausladenden Chaletdach auf. Aus dem kleinen quadratischen Fensterchen meiner Dachkammer, die voller Bücher war, sah ich den Montblanc. Im Garten stand eine zweihundertjährige Zeder, auf die ich kletterte. Diese drei Dinge – Berg, Baum und Dach – sind meine Archetypen geworden.» So umriss Pierre Zoelly seine architektonische Herkunft und Haltung.

Der Bahnhof an der Expo 1964 in Lausanne bestand hauptsächlich aus einem grossen Dach. Spektakulär waren zwei weite, leicht gekrümmte Dachflächen an vier schräg gestellten Pylonen aufgehängt und abgespannt. Die temporäre Bahnhofsüberdachung sollte demontierbar und wiederverwendbar sein, so dass Zoelly eine leichte Konstruktion mit Welleternit, Stahlseilen und Stahlstangen wählte. Die entstandene Figur glich einer fliegenden Möwe und prägte sich in die Erinnerung der Landesausstellungsbesucher ein. Das ingeniöse Bauwerk vermochte darüber hinaus mit seiner demonstrativen Leichtigkeit und seinem Spiel mit dem scheinbar labilen Gleichgewicht ein gültiges Bild seiner Zeit abzugeben.

Archetypen

Mit dem ebenfalls 1964 entstandenen Wohnhaus für den Bildhauer Peter Hächler in Lenzburg sei eines der vielen Einfamilien- und Ferienhäuser herausgegriffen. Hier zeigt sich Zoellys Idee des Baumes als architektonisches Grundmotiv besonders gut. Der Kern des Hauses, der die Nassfunktionen enthält, steht wie ein Baum aus Beton, der an seinen astartigen Auskragungen die Böden und das Dach sowie die Aussenhaut aus Holz trägt. Tragendes und Getragenes sind genau differenziert. Das Konzept des zentralen Baumes wird an der skulpturalen, roh belassenen Betonstruktur im Hausinneren nachvollziehbar.

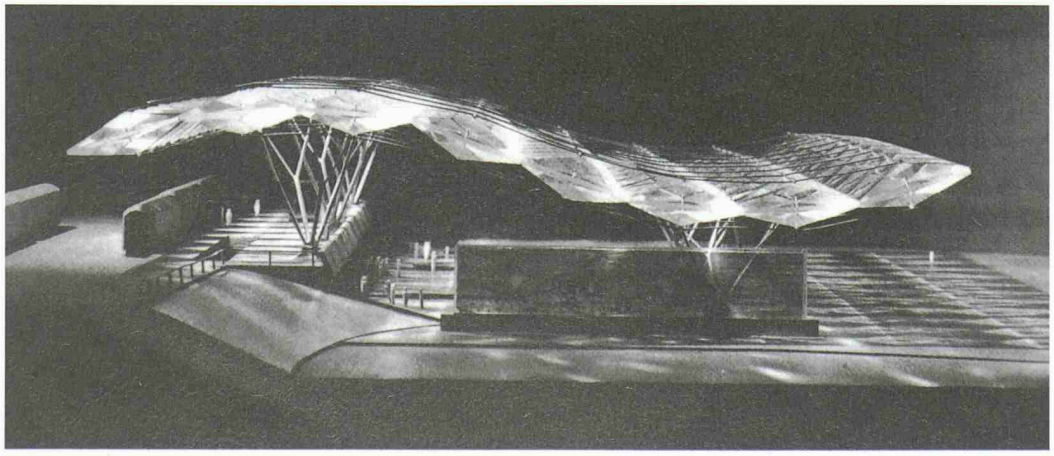
Das Heizkraftwerk Aubrugg in Wallisellen ZH von 1977 tritt inmitten des Autobahndreiecks als riesige, radikale Betonkonstruktion auf. Der Gebäudekomplex mit Hochkamin wirkt wie ein Berg. Massiv und mächtig, wie eine Felsmauer. Gefaltete Wände bilden eine Reihe von fünf achteckigen Betontürmen. Hier schuf Zoelly, mit der Erfahrung über die Wirkung solch enormer Baumassen, die er an den Kehrichtverbrennungsanlagen in Hinwil und Niederurnen geschult hatte, ein monumentales Merkzeichen am Eingang der Stadt. Im Übrigen erhalten Zoellys damalige Vorschläge für eine Überdeckung des Autobahnzubringers in Zürich Schwamendingen momentan erneut Aktualität.

«Terratektur»

Ein weiteres, wohl aus den genannten Archetypen Berg, Baum und Dach abgeleitetes Thema, das Zoellys Werk durchzieht, ist die Raumbildung unter der Erde. Das 1974 fertig gestellte Uhrenmuseum in La Chaux-de-Fonds ist das bekannteste Beispiel hierfür. Auch das Museum des Roten Kreuzes in Genf von 1988 ist ebenso strikt ins Erdreich eingegraben. Zoelly selbst erhob das höhlenhafte, unterirdische Bauen zur «Terratektur».

Berg, Baum und Dach meinen Tektonik, Konstruktion und Schutz. Sie bedeuten eine archaische Haltung jenseits der dogmatischen Moderne. Zoelly pflegte den Einbezug der Landschaft, die Inszenierung plastischer Formen und den Einsatz naturnaher Materialien. Damit stellte er sich auf die Seite derer, die in der Nachkriegszeit die Moderne nicht mehr nur als rationale, leistungsorientierte Aufgabe verstanden. Neben Zoellys Interesse für Anliegen der modernen Architektur seiner Zeit wie innovative Konstruktionen, Vorfabrikation, Rastergrundrisse traten Fragen nach der Erdverbundenheit, Geborgenheit und Schutzbedürftigkeit des Menschen. Hinzu kamen individuelle Vorlieben und spezifische Lösungen, die Zoellys Lebenswerk eine eigene Position in der Schweizer Nachkriegsmoderne verleihen.

Michael Hanak



Der erste Entwurf für das Dach des Expo-Bahnhofs 1964 sah verglaste, innen beleuchtete Rhomboiden vor, die in ein sinusförmiges Grossfachwerk eingebaut worden wären (Bild aus: Pierre Zoelly: Elemente einer Architektursprache, Basel/Boston/Berlin 1998)